CORA Cork Open Research Archive
Cartlann Taighde Oscailte Chorcaí

Title	Rezension: Vaßen, F. (2021). „einfach zerschmeißen“. Brecht Material: Lyrik – Prosa – Theater – Lehrstück. Mit einem Blick auf Heiner Müller. Schibri.
Authors	Schewe, Manfred
Publication date	2021
Original Citation	Schewe, M. (2021) 'Rezension: Vaßen, F. (2021). „einfach zerschmeißen“. Brecht Material: Lyrik – Prosa – Theater – Lehrstück. Mit einem Blick auf Heiner Müller. Schibri.', Scenario: A Journal for Performative Teaching, Learning, Research, 15(2), pp. 138-143. https://doi.org/10.33178/scenario.15.2.13
Type of publication	Review
Link to publisher's version	10.33178/scenario.15.2.13
Rights	© 2021, the Author(s). This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial 4.0 International License. - https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/, https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/
Download date	2026-10-05 12:30:51
Item downloaded from	https://hdl.handle.net/10468/12559

UCC
University College Cork, Ireland
Coláiste na hOllscoile Corcaigh

Volume/Jahrgang 15, Issue/Ausgabe 2 (2021)
https://doi.org/10.33178/scenario.15.2.13

Rezension: Vaßen, F. (2021). *„einfach zerschmeißen“. Brecht Material: Lyrik – Prosa – Theater – Lehrstück. Mit einem Blick auf Heiner Müller*. Schibri.

Manfred Schewe

Die in Buchrezensionen vertretenen Ansichten und Meinungen sind die der jeweiligen Rezensent:innen und reflektieren nicht notwendigerweise die Position von SCENARIO.

Zur Einstimmung in diese Rezension versuchen Sie doch einmal eine gedankliche Aufwärmübung, indem Sie kurz auf folgende Fragen antworten: Von welchen Dramatiker:innen und/oder Regisseur:innen bin ich in meiner Lehre und/oder Forschung besonders inspiriert worden? Gehört auch Bertolt Brecht auf meine Liste? Falls *JA*: Warum? Falls *NEIN*: Warum nicht?

... *Nachdenkpause* ...

Auf meiner Liste ist er zu finden, in Forschung und Lehre habe ich mich oft auf Texte von Bertolt Brecht bezogen. So war ich neugierig auf diesen Band von Florian Vaßen (FV) und die Lesereise führte mich an Aussichtspunkte, von wo aus mein Blick über eine erstaunlich vielfältige Brecht-Landschaft schweifen konnte.

In dieser umfangreichen (569 S.) Monographie hat FV ca. 50 seiner unterschiedlichen Texte zu Bertolt Brecht gebündelt und mit hilfreichen Kommentaren versehen. Sie ist in der Reihe *Lingener Beiträge zur Theaterpädagogik* (Band XIX) erschienen, in der neueste Forschungsergebnisse der Theaterpädagogik als angewandte Wissenschaft und als künstlerische Praxis vorgestellt werden.

Im einführenden Teil, „Ein langer Weg mit Brecht – eine Wegbeschreibung“, zeichnet FV nach, wie er vom Werk des Theatermachers, Regisseurs und Theaterpädagogen Bertolt Brecht inspiriert worden ist:

> Brecht hat mich fast mein ganzes Leben lang begleitet, mal waren es eher die Songs und die Gedichte, dann dominierte das epische Theater, mal waren es seine dialektische Denkweise und sein undogmatischer Sozialismus, seine Überlegungen zur ‚Lebenskunst‘ (GBA 23, 241) und seine

> „Philosophie der Straße, die eine Philosophie der Fingerzeige ist“ (GBA 22.1, 513); später dann insbesondere die Theaterpraxis, die Theaterpädagogik und die Lehrstück-Konzeption; ungeachtet dieser verschiedenartigen Akzentuierung vermischten sich diese unterschiedlichen Aspekte jedoch ständig. (S. 13)

Sein Kontakt mit Brecht begann früh. In der Plattensammlung seines Vaters befanden sich Platten mit der Musik aus der Dreigroschenoper, während der Schulzeit sah er bereits Aufführungen von Brecht-Stücken im Theater, im Schulaufsatz setzte er sich mit *Mutter Courage* auseinander, als Germanistik-Student gehörte er zu einer Gruppe von Studierenden, die sich gegen den traditionellen universitären Literaturkanon wehrten und eine alternative Leseliste einforderten, auf der auch Werke von Bertolt Brecht aufgeführt waren, und als Hochschullehrer engagierte er sich für ein verändertes Studium der Literaturwissenschaft:

> In dem Maße, in dem ich zu Drama und Theater, speziell zu Brechts epischem Theater und Lehrstück wissenschaftlich gearbeitet habe, in dem Maße habe ich mich auch der theater(pädagogischen) Praxis zugewandt. Brechts Lehrstück-Konzeption, die besagt, dass die Jugend Theater spielen soll, damit sie lernt, Theorie und Praxis dialektisch zu verbinden, „d.h. sie zugleich zu Tätigen und Betrachtenden zu machen“ (GBA 21, 398), war für mich, für meine Forschung und Lehre von großer Bedeutung. Zugleich war dieser Ansatz der Ausgangspunkt für Überlegungen, wie ein verändertes Studium der Literaturwissenschaft aussehen könnte, das Lesen, Schreiben und Sprechen vor allem aber theatrales Agieren, ‚Theater spielen‘, also Sehen und Hören, Stimme und Körper in der Ausbildung von zukünftigen Deutschlehrer*innen und Kulturschaffenden verbindet. (S. 21)

Scenario-Leser:innen, die in der Sprach-, Literatur- und Kulturvermittlung tätig sind, dürfte besonders interessieren, dass die von FV vorangetriebene Neukonzeption der Literaturwissenschaft Ende der 1990er Jahre einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des ersten grundständigen Studiengangs Darstellendes Spiel/Theater für das höhere Lehramt in Deutschland leistete.[1]

„einfach zerschmeißen“ im Titel dieses Bandes verweist auf Brechts Arbeitsweise: Oft verwendet er fremdes Gedankengut, zerschmeißt es gar, so dass Neues entstehen kann. Das Wort „Material“ im Untertitel deutet darauf hin, dass alles, was brauchbar ist, für Brecht zum Material wird. Im Laufe der Jahrzehnte ist Brecht allerdings selbst zu 'Material' geworden, er

[1] In einer Kooperation der Leibniz Universität Hannover, der HBK Braunschweig, der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, der TU Braunschweig und der Stiftung Universität Hildesheim wird Darstellendes Spiel im fächerübergreifenden BA-Studiengang und als Lehramt an Gymnasien als bundesweit einmaliges Studium angeboten. Detaillierte Informationen zum Studiengang finden sich unter folgendem Link: http://www.darstellendesspiel.uni-hannover.de.

wurde und wird von vielen Schriftsteller:innen benutzt, etwa von Heiner Müller, der mit den Worten zitiert wird: „Brecht gebrauchen, ohne ihn zu kritisieren, ist Verrat.“ FV ergänzt modifizierend: „Brecht zu kritisieren, ohne ihn zu gebrauchen, ist Verrat!“ (S. 12)[2]

Über mehrere Jahrzehnte hat FV in vielen Seminaren und praktischen Workshops gemeinsam mit Studierenden Texte von Brecht gebraucht. Die Erfahrungen, die dabei gemacht wurden, spiegeln sich in vielfältiger Weise in den sechs Kapiteln dieses Bandes.

Im ersten Kapitel geht es um „Bertolt Brechts Lyrik und Prosa im Kontext der literarischen Moderne“. An ausgewählten Beispielen wird der laut FV oft unterschätzte Lyriker Brecht vorgestellt; immerhin gibt es von ihm ca. 3000 Gedichte. Auch wird er als Verfasser von vielen heterogenen Prosatexten vorgestellt, einschließlich 7 Romanprojekten und an die 200 Geschichten.

Im zweiten Kapitel, „Theaterexperimente eines ‚Klassikers‘“, wird eine Auswahl von Brechts etwa 50 Theaterstücken präsentiert. Auch die Essenz von Brechts theatertheoretischen Überlegungen in *Kleines Organon für das Theater* wird vermittelt, wobei FV feststellt:

> Brecht ist der einzige deutschsprachige Dramatiker des 20. Jahrhunderts, der Dramen- und Schauspieltheorie, Stücke-Schreiben und praktische Theaterarbeit umfassend miteinander verbunden hat, und er ist einer der wenigen, der mit seinem epischen Theater eine Revolutionierung des Theaters ernsthaft in Angriff genommen hat. (S. 132)

Im dritten Kapitel, „Von Lachen und Tod – Komödie und Tragödie“, analysiert FV, wie Brecht sich in seinen Texten mit dem gesellschaftlich Komischen und gesellschaftlich Traurigen auseinandersetzt.

Die beiden folgenden Kapitel dürften Drama- und Theaterpädagog:innen ganz besonders ansprechen.

Im vierten Kapitel, „Bertolt Brecht – „Probenleiter“ und Theaterpädagoge“, argumentiert FV, dass Brechts Theaterarbeit deutlich theaterpädagogisch ausgerichtet ist, auch wenn Brecht den Begriff theaterpädagogisch nicht verwendet. Er arbeitet allerdings wie ein Theaterlehrer mit professionellen und nichtprofessionellen Schauspieler:innen, entwickelt eine ganz eigene Ästhetik des Probierens und in gewissem Sinne didaktisiert er seine Inszenierungen, indem er sie mit Kommentaren versieht und in „Modellbüchern“, sprich Vorlagen für andere Regisseur:innen, dokumentiert. In diesem Kapitel wird der Blick weiterhin auf das Lernen und

[2] Vgl. in diesem Zusammenhang Massalongo, Vaßen & Ruping, 2016.

Üben während der Proben, auf Erfahrung und Wahrnehmung im ästhetisch-sozialen Prozess gelenkt, besonders aber auf Brechts Lehrstücke:

> Besonders mit seinen Lehrstücken schuf Brecht eine eigene theaterpädagogisch orientierte politische Theaterform, im Kontext der Lehrstücke *Der Jasager* und *Der Neinsager* nahm er – wie ein Theaterpädagoge – sogar Kontakt zu Schüler*innen auf, allerdings im Sinne einer ‚anderen Pädagogik‘, die Theorie und Praxis miteinander verbindet, nicht Wissen vermitteln soll, sondern an Haltungen arbeitet, Pädagogik, Politik und Kunst gehen in Brechts Theater-Arbeit eine neuartige Beziehung ein. (S. 34)

Im fünften Kapitel, „„... eine andere Kette von Versuchen ...“ Brechts Experimente mit dem Lehrstück“, bezieht sich FV auf zwölf Texte, in denen er sich intensiv mit den Lehrstücken auseinandersetzt. Es beginnt einem Überblicksartikel zur Genese und Entwicklung des Lehrstücks (von Brecht interessanterweise als ‚learning play‘ übersetzt) und endet mit „Thesen zu Bertolt Brechts Lehrstück-Konzeption heute“. Die 21 Thesen bringen auf den Punkt, was genau unter Lehrstück zu verstehen ist und inwiefern die Lehrstück-Konzeption im Theater, in der Schule und in anderen Bildungseinrichtungen nach wie vor eine wichtige Rolle spielen kann, um politisch-pädagogische Prozesse zu initiieren. Exemplarisch sei hier These 9 zitiert, um die Lehrstück-Praxis, in der es weniger um Schauspielkunst als um improvisierendes Experimentieren geht, fachlich einzuordnen:

> Die Lehrstück-Konzeption (*learning play*) ist eine spezifische Form des Theaters der Intervention (*applied theatre*), zum einen in Form einer Intervention nach innen als Lern- und Erfahrungsprozess innerhalb der Lehrstück-Gruppe, zum anderen nach außen als Intervention in gesellschaftliche Prozesse, auch in Form von Partizipation. (S. 463, Hervorhebung im Original)

Im abschließenden sechsten Kapitel, „Glücksgott und Fatzer – Brecht und Müller“, beleuchtet FV Heiner Müllers kritische Auseinandersetzung mit Bertolt Brechts Texten, insbesondere dem Fragment *Fatzer*. FV intensive Befassung mit dem Werk von Heiner Müller kann hier nicht weiter vertieft werden, interessierte Leser:innen seien aber auf einen von ihm unlängst mitherausgegebenen Sammelband hingewiesen (Nitschmann/Vaßen 2021), der aus einer internationalen Tagung hervorgegangen ist, die – in Kooperation mit der Internationalen Heiner Müller Gesellschaft – an der Leibniz Universität Hannover veranstaltet worden ist.

Dieser leser:innenfreundliche, sehr sorgfältig zusammengestellte Band schließt mit einem umfassenden wissenschaftlichen Literaturverzeichnis, einschließlich 90 von FV verfassten Texten zu Brecht, sowie drei Registern (Brecht-Titel, Müller-Titel, Personenverzeichnis).

Der Band bietet einen hervorragenden Überblick über Bertolt Brecht: als Schriftsteller, Theatermacher, Regisseur, Theaterpädagoge sowie Theoretiker und Praktiker des „eingreifenden Denkens“ (S. 42).

Wer sich in Forschung und performativer Lehre mit Aspekten von Fremdkultur auseinandersetzt, dürfte sich besonders auch für diese Perspektive interessieren:

> Der moderne Mensch ist, nach Brecht, geprägt von Dezentrierung und pluraler Identität und sieht sich mit Fremdheit und – aus heutiger Sicht – mit Transkulturalität konfrontiert. Brecht hat sich intensiv mit den Ambivalenzen von Fremdheit in ihren verschiedensten Formen, als Entfremdung, Verfremdung und Fremde ... theoretisch und ästhetisch auseinandergesetzt. Seine Texte und seine Theaterarbeit dienten ihm zur „Selbstverständigung“ (GB 10.1, 1120) als politischer Schriftsteller und Theatermacher. Er leistet Widerstand gegen die „schlechte Realität“ und fordert – mit Blick auf einen Möglichkeitssinn – immer wieder: „Verändernd die Welt, verändert euch!“ (GBA 3, 46).

In diesem Sinne könnte die Lektüre dieses Bandes dazu anregen, „schlechte Realität“ besonders auch im Bereich Bildung zu identifizieren und durch theatrale Forschung und Praxis, etwa auf der Basis von Brechts Lehrstück-Konzeption, mögliche Alternativen zu erproben.

Florian Vaßen gelingt eine eindrucksvoll facettenreiche Darstellung des enorm kreativen und produktiven Schaffens von Bertolt Brecht. Sie ist auch sehr differenziert, denn aus kritischer Distanz beleuchtet er auch die problematischen Seiten von Bertolt Brechts individuellem und gesellschaftlichem Verhalten, etwa dessen Beziehung zu Mitarbeiter:innen oder auch Haltung zur DDR.

Dieser Band ist aus meiner Sicht eine außerordentliche akademische Leistung und sei allen wärmstens empfohlen, die in ihrer theaterpädagogischen Praxis mit Texten von Brecht, insbesondere auch seinen Lehrstücken, experimentieren möchten und an einem tieferen Verstehen von Brechts Gesamtwerk interessiert sind. Er eignet sich darüber hinaus als Einführung in Überlegungen, die einer performativ ausgerichteten Literaturwissenschaft zugrunde liegen.

Bibliografie

Bertolt, B. (1988). *Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe* (GBA). Suhrkamp Verlag.

Nitschmann, T. & Vaßen, F. (Hrsg.) (2021). *Heiner Müllers KüstenLANDSCHAFTEN. Grenzen – Tod – Störung*. transcript Verlag.

Massalongo, M., Vaßen, F. & Ruping, B. (Hrsg.) (2016). *BRECHT GEBRAUCHEN. Theater und Lehrstück – Texte und Methoden (Lingener Beiträge zur Theaterpädagogik Band XV)*. Schibri.